

Ihnen wurde ein interessanter Artikel aus der RHEINPFALZ-App empfohlen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

-----

Bad Dürkheimer Zeitung vom 05.05.2023

Die Heizungsbauer arbeiten am Limit

Blickpunkt: Der Einbau von Gas- oder Ölheizungen soll ab 2024 nur noch in Ausnahmefällen erlaubt sein. Der Plan des Bundeskabinetts verunsichert viele Immobilienbesitzer: Was sollen sie tun? Noch schnell zur Öl- oder Gasheizung zu greifen, so lange es erlaubt ist? Doch so einfach ist es nicht.

Das gibt es normal nicht, sagt Heike Lantz: „Wir sind voll für dieses Jahr.“ Ihr Ehemann Andreas führt den Herxheimer Familienbetrieb. Sonst, sagt Heike Lantz, seien sie vielleicht drei Monate im Voraus ausgebucht. Doch nicht erst das neue Gesetz zum Heizungstausch sorgt für einen Ansturm bei den Anfragen bei dem Heizungsbaubetrieb. „Eigentlich ist es schon das ganze Jahr so“, sagt Lantz. So bleibe der Firma nichts anderes übrig, als Neukunden abzulehnen. Sogar weitere Bestandskunden könne man nicht mehr mit Neuanlagen bedienen. Schließlich müssen auch noch die Wartungen weiterlaufen. Und die sechs Außendienstler und drei Bürokräfte arbeiten am Limit. „Man fragt sich schon: Kann man sich überhaupt erlauben, in Urlaub zu fahren? Aber wir können ja auch nicht 24 Stunden arbeiten. Und: Es darf keiner krank werden“, gibt Lantz zu bedenken. Doch nicht nur die personellen Kapazitäten sind erschöpft. Auch beim Material sind Grenzen gesetzt. Es sei ungewiss, ob dieses Jahr noch Ölheizungen geliefert würden. Bei Gasheizungen liege der Liefertermin zwar im Oktober oder November. Doch was ist, wenn sie später kommen? „Wenn die Heizung erst im Dezember kommt – wir dürfen sie im Januar ja nicht mehr einbauen“, sagt Lantz. Natürlich sei es sinnvoll, etwas fürs Klima zu tun. Aber „Hau-Ruck-Aktionen“, findet sie, seien nicht das richtige. „Einfach mit einer zu heißen Nadel gestrickt“ Ähnlich sieht es Thomas Kalbfuß. „Es ist einfach mit einer zu heißen Nadel gestrickt“, findet der Geschäftsleiter der Bad Dürkheimer Firma Kalbfuß. Auch wenn die Ankündigungen im Vorfeld von vielen vielleicht auch nicht ernst genug genommen worden seien. In den vergangenen vier bis sechs Wochen sei die ohnehin hohe Nachfrage nach Wärmeerzeugern noch einmal gestiegen. „Wir können auch nur noch unsere Bestandskunden bedienen“, sagt Kalbfuß. Ein paar gängige Modelle habe sich die Firma ins Lager gestellt, um auch kurzfristig noch treuen Kunden bei einer nicht zu behebbenden Störung helfen zu können. Denn auch Kalbfuß rechnet mit Lieferengpässen in der zweiten Jahreshälfte. Was aber passiert, wenn eine gekaufte Heizung am Ende doch zu spät geliefert wird und damit nicht mehr rechtzeitig eingebaut werden kann? „Das ist genau die Frage, die wir uns auch stellen“, erklärt Kalbfuß. „Ich habe den Gesetzesentwurf gelesen und hoffe, dass vielleicht noch die eine oder andere Ausnahme dazukommt. Ich erhoffe mir schon etwas mehr Zeit. Es ist ja fast nicht zu schaffen.“ Zumal es in Bad Dürkheim sehr viele Kunden mit Gas- oder Gas-Brennwert-Kessel gebe. Die Situation sei für alle unbefriedigend – die 22 Mitarbeiter wie auch die Kunden. Das liege auch an der großen Unsicherheit. Der Beratungsbedarf sei riesig. Doch: „Wir reden, und vier Wochen später ist es schon in Frage gestellt.“ Trotzdem gibt es viele Kunden, die noch bis zum Jahresende Fakten schaffen möchten. „Viele wollen jetzt noch was machen, dass sie ihre Ruhe haben“, sagt Peter Hörner, Inhaber von H+W Heizungsbau in Ellerstadt. So griffen einige noch einmal zur Gas- oder Ölheizung. Die Vorgehensweise der Regierung sieht der Firmeninhaber kritisch. Er findet, zunächst hätte man für die passende Infrastruktur sorgen sollen. „Jeder soll jetzt ein E-Auto fahren und eine Wärmepumpe nutzen. Aber was willst du mit einer Wärmepumpe, wenn du keinen Strom kriegst?“ Er biete Kunden, die bislang eine Gasheizung genutzt haben, Hybridmodelle an, die sich nachträglich mit einer Wärmepumpe aufrüsten lassen. So könne man die meiste Zeit mit Strom heizen und in den stromintensiven Wintermonaten auf Gas umschalten. Trotz „sehr, sehr hoher Nachfrage“ nimmt Hörners Firma noch

Kunden an – sofern die Anlage in das Profil der Firma passe und die Anfrage eher aus der Umgebung komme. „Die Kunden müssen aber damit rechnen, dass sie zwei, drei Monate einplanen müssen“, sagt Hörner. Seelische Fürsorge für die Kunden, „Ich bin wirklich am Rotieren“, sagt Matthias Rosemann. Der Bad Dürkheimer Heizungsbauer arbeitet wegen längerfristiger Ausfälle derzeit mit nur einem Mitarbeiter die Aufträge ab. Und von denen gibt es aktuell genügend. „Es melden sich täglich zwischen drei und zehn Neukunden“, sagt Rosemann. „Auch Leute, die 30 Jahre keinen Heizungsinstallateur gesehen haben.“ Doch Rosemann muss ablehnen. Sein Tipp: „Am besten den eigenen Heizungsbauer anrufen oder über den Hersteller der Heizung gehen.“ Dort bekomme man Fachpartner in der Umgebung vorgeschlagen. Doch Rosemann weiß: „Die Wahrscheinlichkeit sinkt immer mehr, dass man jemanden findet.“ Materialsorgen muss sich Rosemann derzeit noch nicht machen. Sein Lager sei voll mit vorbestellten Heizungen. Er habe seinen Kunden schon seit einiger Zeit empfohlen, mit Bestellungen nicht zu lange zu warten. Die große Verunsicherung bei den Kunden bekommt auch Rosemann zu spüren – immer wieder auch in Form unfreundlicherer Anrufer. Doch das nehme er nicht persönlich. Der Frust, das weiß Rosemann, gilt nicht ihm, sondern ist der Situation geschuldet. Immer wieder erreichen ihn auch Anrufe verzweifelter Kunden, die Angst haben, wegen der Investition in eine neue Heizung das Haus nicht mehr halten zu können. „Wir machen da gerade auch seelische Fürsorge für unsere Kunden. Das gehört dazu.“

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu privaten, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.

Versandt mit der RHEINPFALZ-App

-----